Freitag, 23. Juni. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9797. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Juni. Das Herrenhaus erledigte die Städteordnung bis § 74 nach Commissionsanträgen und § 15 unter Annahme eines Zusatzantrages v. Kleist-Retzow's, wonach für die Erwerbung des Bürgerrechts der höhere Census von 12 Mk. zulässig ist.

Das Abgeordnetenhaus erledigte mehrere kleinere Vorlagen, sowie die dritte Lesung des Nothstandsgesetzes.

Deutschland.

△ Berlin, 21. Juni. Wie wir mitgetheilt haben, sind von der Regierung 2 Sachverständige, die Herren Professor Lucae, Director der Bau-Akademie, und der Geh. Reg.-Rath Stüwe aus dem Handelsministerium, beauftragt worden, diejenigen großen Städte zu bereisen, in welchen sich polytechnische Anstalten befinden, um von deren Einrichtung Kenntniß zu nehmen. Die Herren sind bereits nach Berlin zurückgekehrt und mit dem Bericht an das Staatsministerium beschäftigt. Sie haben die Institute zu Darmstadt, Carlsruhe, Stuttgart, Zürich und München in Augenschein genommen, überall eine sehr entgegenkommende Aufnahme gefunden und reiches Material bezüglich der Bauten, der Verfassungen und des Lehrganges der Anstalten gewonnen. Hinsichtlich des Bauplanes hat sich die Ueberzeugung Geltung verschafft, daß man vor Allem darauf Bedacht nehmen müsse, ein Terrain zu wählen, welches Erweiterungsbauten unter allen Umständen möglich macht. Als geeignetster Bauplatz wird namentlich mit Hinblick auf diesen Grundsatz der Invalidenpark angesehen. Weniger günstig erscheint ein vom Finanzminister angebotener Platz in der Nähe der Ulanen-Kaserne; eher ist man dagegen geneigt, sich für ein Terrain bei Charlottenburg in der Nähe der Gebäude der Ingenieurschule zu entscheiden. Jedenfalls wird die Angelegenheit durch eine dem Landtage in nächster Session zu unterbreitende Vorlage erledigt werden und der Bau dann hoffentlich schon im nächsten Jahre beginnen. — Der deutsche Botschafter in Wien, Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, wird in den nächsten Tagen hier erwartet, da er beabsichtigt, für einige Sitzungen des Herrenhauses seine Function als Präsident desselben zu übernehmen und als solcher auch die Schlußsitzung der vereinigten beiden Häuser des Landtages zu leiten.

N. Berlin, 21. Juni. In dem vom Abg. Berger erstatteten Bericht der Budget-Commission, betreffend die Uebersicht über den Fortgang und Stand der Staatseisenbahnbauten im Jahre 1875, ist die Verhandlung von Interesse, welche über das Bahnproject Hannover-Harburg gepflogen wurde. Da die eigentliche Inangriffnahme des Baues dieser Strecke noch nicht stattgefunden hat, so wurden die Ministerial-Commissionen gefragt, ob die Regierung von der Ausführung des vielfach als überflüssig bezeichneten Projects nicht noch jetzt zurücktreten wolle. Die Antwort lautete indeß dahin, daß die Regierung deu Bau einer möglichst gradlinigen Bahn zwischen Harburg-Hamburg und Hannover, resp. den von letztgenanntem Centralpunkte direct nach dem Süden und Südwesten Deutschlands führenden Linien, zwar nach wie vor für nöthig, jedoch nicht für dringend erachte und demgemäß beabsichtige, dieselbe jetzt noch nicht auszuführen. Gegen die Nothwendigkeit wurde jedoch in der Commission Folgendes ausgeführt: Zwischen Hannover und Harburg existire bereits eine Staatsbahn; eine zweite zur Seite der bestehenden zu erbauen, erscheine als überflüssiger Luxus und werde unzweifelhaft die absolute Unrentabilität der einen oder der andern Strecke nach sich ziehen. Der Verkehr mit Hamburg, auf den fälschlich noch großes Gewicht gelegt werde, sei für die Hannoverschen Bahnen ohnehin verkrüppelt, seit die Cöln-Mindener Eisenbahngesellschaft für ihre Venlo-Hamburger Bahn die Elbbrücke bei Harburg errichten durfte, ohne daß der Staat sich ein Mitbenutzungsrecht sicherte. Wolle man den Verkehr mit Hamburg erleichtern, so stehe nichts im Wege zu bestimmen, daß bei der Frachtfestsetzung zwischen Hannover und Harburg der factische Umweg nicht zur Berechnung gezogen und die Transportgebühr so normirt würde, als ob eine ganz grade Linie zwischen beiden Endpunkten existire. Die directe Linie Hannover-Harburg qualificire sich weit eher als eine Fortsetzung der Hannover-Altenbekener, denn als ein Bedürfniß für die hannoversche Staatsbahn. Die Interessen der letzteren gravitirten nach Lübeck, wie sich nach Fortsetzung der Elbbrücke bei Hohnstorf klar herausstellen werde. In Rücksicht auf den Lübecker Hafen aber bilde die bestehende Linie Lehrte-Celle-Lüneburg keinen nennenswerthen Umweg. Als Ausdruck dieser Anschauungen wurde der Antrag formulirt: „Die Königl. Staatsregierung aufzufordern, eine Aenderung des Gesetzes vom 11. Juni 1873 dahin herbeizuführen, daß die Eisenbahn von Harburg nach Hannover nicht für Staatsrechnung ausgeführt werde, und zu dem Ende eine Vorlage zu machen.“ Andere Commissions-Mitglieder erachteten die hier proponirte vollständige Wiederaufhebung des früher gesetzlich gefaßten Beschlusses für bedenklich und hielten den Antrag für ausreichend: „Die Königl. Staatsregierung aufzufordern, den Bau der Bahnstrecke Hannover-Harburg für die nächsten drei Jahre zu sistiren.“ Binnen dieser Frist werde sich die Angelegenheit nach allen Seiten hin geklärt haben. Man dürfe nicht vergessen, wie sich seiner Zeit eine Privatgesellschaft um die Concession für Hannover-Harburg bemüht, die K. Staatsregierung aber diesen Antrag abgelehnt hätte, weil dadurch die bestehende Staatsbahn über Celle eventuell einer vernichtenden Concurrenz ausgesetzt werden würde. Die Verweigerung der Concession hätte naturgemäß für die Staatsregierung die Verpflichtung involvirt, nunmehr selbst die bestrittene Linie auszubauen. Wolle die Landesvertretung jetzt, wo die Gefahr einer privaten Concurrenz thatsächlich ausgeschlossen scheine, jenen seiner Zeit von allen gesetzgebenden Factoren genehmigten Beschluß einfach zurücknehmen, so werde das eine bedauernswerthe Unsicherheit über alle noch schwebenden Eisenbahnbauprojecte bringen, den ohnehin so sehr darnieder liegenden Unternehmungsgeist auf diesem Gebiete gänzlich ertödten und namentlich den Privatgesellschaften die erwünschteste Gelegenheit bieten, das vom Staate gegebene böse Beispiel zu befolgen und auch ihrerseits von der Ausführung der ihnen concessionirten neuen Linien ungestraft zurückzutreten. Schließlich begnügte man sich mit der Erklärung der Regierung, daß keinen Falls mit dem Bau der Bahn bis zur Vorlage des nächsten Berichts an den Landtag über die Ausgaben aus den Mitteln der 120 Millionen-Anleihe begonnen werden solle.

— Wie die „Prov.-Corr.“ schreibt, wird der Kaiser voraussichtlich bis zum 8. oder 9. Juli in Ems verbleiben.

— Die 11. Kreissynodal-Versammlung der Kreissynode Berlin-Kölln (Stadt) trat gestern unter Vorsitz des Consistorialraths Noel zusammen. Nach Erledigung der gewöhnlichen geschäftlichen Verrichtungen erstattete der Vorsitzende den Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Diöcese Berlin-Kölln (Stadt), der sich über die Wirkungen des Civilstandsgesetzes und den Zustand der Sonntagsschulen verbreitet. Bezüglich des ersteren Theils constatirt der Bericht, daß namentlich die niederen Volksklassen die kirchliche Einsegnung der Ehe in sehr bedenklicher Weise vernachlässigen. Nach den Berichten beträgt der Ausfall in St. Jacobi 60 Proc., in St. Thomas 80 Proc. In St. Petri betragen die kirchlichen Einsegnungen bei 9000 Seelen nur 69, in der Luisenstadt bei 132 000 Seelen 172, dagegen in der Domgemeinde bei 120 000 Seelen 136. Besser steht es zur Zeit noch mit den Taufen und Confirmationen, obgleich die Zahl der ungetauften und namentlich ungetauft sterbenden Kinder auch erschreckend zunehme. Die Berichte aus den einzelnen Gemeinden wiederholen im Einzelnen die Wahrnehmungen über die kirchlichen Zustände, welche der Generalbericht enthält. Speciell wird aus Bethanien gemeldet, daß bei der Arbeiter-Bevölkerung Unglaube und krasser Materialismus immer mehr zunehme und genährt werde durch die Tagesliteratur. Stadtrath Techow nahm aus dem nach seiner Meinung viel zu scharfen und einseitigen Bericht aus Bethanien Veranlassung, zu constatiren, daß die Synode als solche für diese Specialaussprüche der einzelnen Gemeinden nicht verantwortlich sein könne. — Ueber einen auf die Kirchenzucht bezüglichen Antrag des Predigers Laake, der in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der letzten Pastoralconferenz Denjenigen, die ihre Ehen nicht kirchlich einsegnen und ihre Kinder nicht taufen lassen, das active Wahlrecht abgesprochen wissen will, ging die Synode aus Competenzbedenken zur Tagesordnung über. Ein fernerer Antrag desselben Predigers, bei solchen Verächtern der kirchlichen Trauung den Geistlichen auch von der Pflicht der Sühneversuche zu entbinden, stieß auf energischen Widerspruch des Predigers Rohde, der aus dem christlichen Geist der Liebe und Versöhnung um entschiedene Ablehnung dieses Antrages bat, während sich Hofprediger Baur und Prediger Schwarz auf die Seite des Antragstellers stellten. Der Antrag wird schließlich abgelehnt.

— Hinsichtlich der Betheiligung der Staats-Baubeamten an den Geschäften der provinzialständischen Wegebau-Verwaltung hat jüngst der Handelsminister eine principiell wichtige Entscheidung gefällt, in welcher es heißt: Bei der anderweiten Abgrenzung und Feststellung der staatlichen Baukreise, die nach der, durch das Dotationsgesetz vom 8. Juli v. J. erfolgten Uebertragung der Wegebau-Verwaltung auf die Provinzial-Verbände stattzufinden haben wird, kann lediglich auf die, für die unmittelbaren Zwecke der Staats-Verwaltung verbleibenden Bedürfnisse Rücksicht genommen werden. Wie somit eine Betheiligung der Staatsbaubeamten bei den Geschäften der provinzialständischen Wegebau-Verwaltung unzulässig ist, so wird auch die Localbeamten gegenwärtig widerruflich gestattete Mitwirkung bei dem Neubau oder der Unterhaltung und Beaufsichtigung von Kreis-, Actien-, Gemeinde- und Privat-Chausseen mit dem Zeitpunkte, mit welchem die Staatsbauverwaltung von den ihr, nach dem Gesetze einstweilen noch obliegenden Verpflichtungen befreit sein wird, der Regel nach aufhören müssen. Daß bei einer zweckmäßigen Organisation der ständischen Wegebau-Verwaltung, bei welcher voraussichtlich immer die Verwaltung und Unterhaltung der ehemaligen Staats- wie aller übrigen Chausseen denselben kreis- oder provinzialständischen Organen übertragen werden wird, die weitere Betheiligung von Staats-Baubeamten in einzelnen Fällen noch erforderlich sein sollte, ist kaum anzunehmen. Eintretendenfalls würde aber der Handelsminister, auf besonders begründete Anträge hin, zur Beseitigung aller Verlegenheiten eine solche Mitbetheiligung ausnahmsweise für eine kurze Uebergangszeit weiter gestatten.

— Der evangelische Oberkirchenrath hat unterm 24. v. Mts. eine eingehende Anweisung über das Disciplinarverfahren und die Amtssuspension bei Amtsvergehen der Superintendenten, Geistlichen und niederen Kirchendiener, in Folge des § 7 No. 6 der General-Synodalordnung vom 20. Januar d. J. erlassen. Ausdrücklich wird dabei hervorgehoben, bezieht sich „die in dem kirchlichen Gebiete eintretende Neuerung“ nur auf das förmliche Disciplinarverfahren und die vorläufige Dienstenthebung, während sowohl das materielle Disciplinarrecht, als auch das Verfahren bei den, im Dienstaufsichtswege aufzuerlegenden Rügen und Ordnungsstrafen in unveränderter Geltung bleibt. Die Disciplinarbehörden des neuen Verfahrens sind die Provinzial-Consistorien und der evangelische Oberkirchenrath. Eine dem Disciplinarhofe des Staates analoge besondere Behörde ist in das kirchliche Verfahren nicht eingeführt. Die ersteren fungiren durchweg als Disciplinarbehörden erster Instanz und üben in so weit auch die dem Dis-

---

Ƶ Zur Weltausstellung in Philadelphia.*)

Spanien.

Unter allen Ländern der alten Welt mag Spanien wohl am wenigsten in der Lage sein, sich an solchen Ausstellungen mit Aussicht auf großen Erfolg betheiligen zu können, besonders wenn dieselben mit so bedeutenden Schwierigkeiten und Kosten verknüpft sind, wie diese durch das Weltmeer von dem ausstellenden Staate geschiedene. Nach Wien kam Spanien erst sehr spät und brachte wenig mit; es wurde dort in dem großen Wettringen der europäischen Industrie kaum bemerkt. Damals zerrissen blutige Bürgerkriege das Land, Kräfte und Mittel waren erschöpft, die Lust, sich zu zeigen, fehlte. Heute sieht es dort etwas geordneter aus: die Regierung kann Athem schöpfen, sie braucht wenigstens vorläufig nicht um die eigene Existenz zu kämpfen und hat Muße gewonnen, sich auch ernsthafter mit dieser Ausstellung zu beschäftigen. Die spanische Abtheilung ist wohl durchaus ein Werk der Staatsregierung, wie sehr viele hier, besonders diejenigen der asiatischen Völker. Sie hat sich fest eingegrenzt; hohe Wände umgeben sie ringsum, Portale führen von verschiedenen Seiten hinein, das Innere theilt sich in mehrere Höfe. Die Menge der festen Einfriedigungen fällt überhaupt auf dieser Ausstellung auf. Außer den großen Staaten, Nordamerika, England, Frankreich und Deutschland, die nur allgemeine Fürsorge für ihre Aussteller treffen konnten und diesen selbst überlassen mußten, sich nach Geschmack und Bedürfniß einzurichten, haben fast alle Staaten ihre Ausstellungen eingefriedigt, manchmal sehr characteristisch, wie China, manchmal, um zugleich dadurch die Leistungen irgend einer Industrie zu zeigen, wie Schweden, welches Zäune und Portale von Holz in seiner natürlichen Farbe höchst kunstvoll und technisch correct aufgeführt hat, meist aber nur decorativ, mit Stäben, Goldschnüren und Vorhängen, wie die Niederländer sich sehr geschmackvoll arrangirt haben, als altägyptischer Pilonenbau wie der Khedive mit maurischen Bogen wie Brasilien, oder in irgend einer anderen Form.

Spanien hat sich in der Renaissance Carls V. mit einigen mauresken Anklängen versucht; das Ganze sieht recht stolz und imposant aus, wenn auch zu schwer und ernst für die luftige heitere Umgebung. Spanien steht vielleicht unter allen Staaten im schärfsten Gegensatz zu den Vereinigten Staaten. In diesen ist alles jung, kräftig, emportreibend, wachsend und werdend. Die Industrie, der es noch nicht gelungen, überall mit der immensen Entwickelung der Technik auch die schöne Form, die gefällige Erscheinung zu verbinden, arbeitet für den Massenbedarf, schafft ungeheure Quantitäten billiger Waaren und wird durch diese Billigkeit sich den Weltmarkt erobern, der dann nur durch größere Berücksichtigung des guten Geschmacks, der Solidität und Dauerhaftigkeit aller Waaren zu behaupten sein dürfte. Die Socken, Strümpfe und Jacken, die Cattune von Kentucky und Massachusetts halten zwar nichts, weder in Gewebe noch in Farbe, aber sie kosten auch so gut wie garnichts, denn man kauft den Meter der besseren Sorte dieser Kleiderzeuge für etwa 5 Silbergroschen, der geringsten für 3, die Socken ungefähr für den Preis des Wäschelohns. Spaniens Industrie lebt von den guten Traditionen der Vergangenheit; es haben sich dort noch Techniken und Formen aus den Zeiten, als die Mauren das Land beherrschten und jenen späteren, in denen die Sonne nicht unterging im Reiche der Habsburger, erhalten, und diese geben der Arbeit einen künstlerischen Zug, etwas Stilvolles, mindestens aber den Vorzug interessanter Erscheinung, charakteristischen Gepräges. In der Masseninindustrie beginnt der Staat erst mit schwachen Versuchen, wenn wir nach dem Eindruck dieser Ausstellung urtheilen sollen.

Aber Spanien bedürfte wohl nur einiger Jahre vollständige Ruhe, um sich seiner Kraft und der Schätze bewußt zu werden, die in seinem Boden ruhen, der Fähigkeiten, welche das Volk besitzt. Es fehlt ihm nichts weiter, als ungestörter Frieden, um die in ihren Anfängen bereits vorhandene größere Fabrikthätigkeit, die sich jetzt auf die Gegend von Barcelona und einige südliche Küstenstriche zu beschränken scheint, über weitere Gebiete zu verbreiten. Das hat die Regierung auch mit ihrer Ausstellung wohl zu zeigen beabsichtigt, und es ist ihr gelungen. Vorn in die fensterartigen Nischen der Façade stellt sie zum Schmucke zunächst, dann aber auch zum Beweise dessen, was Material und Kunstfleiß vermögen, ihre besten Stücke zusammen, alte und neueste Zeit dicht bei einander. Einiges Staats- und Museumsgut belehrt uns über die Leistungen des heimischen Kunsthandwerks zur Zeit der höchsten Blüthe des Landes. Schilder und Prachtgefäße aus dem 16. Jahrhundert interessiren durch ihre Schönheit nicht minder als durch die eigenthümliche Verbindung maurischer Formen mit denen der europäischen Renaissance, ebenso wie die Kunstfertigkeiten beider in diesen Stücken nebeneinander zur Erscheinung kommen. In getriebener Arbeit treten Gestalten, Ornamente, ganze Kriegsscenen und reizvolle Akanthusverschlingungen hervor, wie wir sie schöner kaum anf den besten Stücken der Münchener und Pariser Sammlungen sehen. Diese kostbare Metallschlägerarbeit wird aber umgeben von einem phantastischen Spiel feiner Goldlinien, wie der arabische Geschmack es mit Vorliebe zur Ornamentirung anwendet. Einige der Stücke schmücken sich mit Emailfarben, aus blauem, rothem, grünem Grunde treten die goldenen Ornamente relief hervor. Diese der königlichen Waffensammlung gehörenden Sachen sind in ihrer Art einzig auf der Ausstellung.

Die moderne, auf das Praktische gerichtete Metallindustrie von Bilbao stellt ihre Leistungen neben diese Arbeiten der alten glänzenden Zeit. Eisen- und Stahlwaaren werden dort ganz vortrefflich gemacht; das den Puddelöfen und Hüttenwerken entnommene Material beweist seine Güte, indem es sich Knotungen, Verschlingungen, Windungen gefallen läßt, denen es mit Zähigkeit folgt. Die Kunstschlosserei, die mit diesem Material arbeitet, hat sich nach den ausgestellten Proben dort zu hoher Meisterschaft herausgebildet. Riegel, Griffe, Schlösser liegen neben den Schildern, Rüstungen und Vasen, welche nirgends besser gemacht werden können und auch in ihrer äußeren Erscheinung gefällige Form und discrete Ornamentirung zeigen. Von der alten Zeit empfängt der spanische Gewerbetreibende die besten Vorbilder, die neue entwickelt seine Handwerksfähigkeit und liefert ihm gute Maschinen; wenn das ganze Volk, wie es hier von Einzelnen geschehen, beide zu benutzen versteht, so wird es sicher vorwärts kommen.

Beim Eintritt in die spanische Halle empfangen wir sofort ein glänzendes Bild von dem Reichthum des Landes an Mineralen. Man hat sich sehr viele Mühe gegeben um die Schätze des Bodens übersichtlich zusammenzustellen, es hindert nur der eine Umstand die genauere Durchsicht, daß alle Steine, Erze und Metallstücke nur spanische Bezeichnungen und diese noch dazu in fast unleserlicher Schrift tragen. Schimmernde Erzblöcke thürmen sich am Eingange auf, Kohlenklumpen von mächtiger Größe und tiefschwarzem Glanze daneben. Das Land besitzt also genügende Nahrung für Maschinen-Betrieb. Schwefel liefert ihm Murcia, Tropfstein findet sich in den Kalkgebirgen von Santander, welche auch werthvolle Marmorbrüche mit schönem weißen und farbigen Material besitzen. Die Bergzüge des mittlern Spaniens sind reich an den verschiedensten Erzen. Die Zusammenstellung einer großen Menge feiner Marmorarten in allen Farben belehrt uns, daß die Spanier für den Bau ihrer Schlösser und Kathedralen sehr schätzenswerthes Material besitzen; außer dem Stein, den Santander liefert, ist derjenige von Oviedo der schönste. Der Alabaster von Segovia, und gute Granite aus andern Gebirgsgegenden vervollständigen die Menge der für Monumentalbauten besonders geeignete Steinarten. Besonders ergiebig scheint die Gegend von Zaragoza zu sein. Aus den Gruben dieser Provinz zeigt man uns Zinn, Blei und Rothstein; der schönste Granit kommt ebenfalls aus diesem Landestheile. Kupfer liefert Ciudad Real, Zinnober in geringerer Masse, eine ganz ausgezeichnet schöne Steinart, führt Malaga. Sie wird als Marmor bezeichnet und gleicht sehr dem ägyptischen Alabaster, von dem der Khedive dem Papste ungeheure Blöcke nach Rom gesandt hat, sowie einige der hohen Säulen, welche die neue Basilika von St. Paul vor den Thoren schmücken. Der Besitz Spanien's an Metall und werthvollen Steinen muß nach den ausgestellten Proben ein ganz außerordentlich großer sein; wieviel zur Hebung dieser Schätze bereits geschehen ist, lehrt diese Ausstellung freilich nicht. Daß das Land auch in guten, brauchbaren Thonarten nicht arm ist, beweisen die in verschiedenen Provinzen gefertigten Arbeiten von Terracotta, die Thonröhren und Fliesen, deren allerbeste Barcelona fabricirt.

Diese glasirten Kacheln, Fliesen und Wandbekleidungen sind von eigenthümlicher Schönheit und sehr kunstreicher Zusammensetzung. Nicht wie in allen andern Fabriken bestehen dieselben aus gleichartigen viereckigen Tafeln, die mit einem durchlaufenden Muster bedeckt sind, sondern die einzelnen Stücke bilden Sterne, Rosetten, Bandverschlingungen, welche genau in einander passen und mosaikartig zusammengefügt erst das Muster darstellen. Diese Mosaicirung der Fliesentheile hebt die Zeichnung viel lebhafter und klarer hervor; jedes der glasirten Einzelstücke hat nur eine Farbe: die Bandstreifen, welche die Sterne und Rosen umschlingen, macht man am liebsten weiß, die Füllstücke gelb,

*) Nachdruck verboten.

ciplinarhofe beigelegten Befugnisse, jedoch mit der Beschränkung, daß die Verfügung der Einleitung des förmlichen Verfahrens immer von der obersten Instanz ausgehen muß. Die Theilnahme des Vorstandes der Generalsynode an den von dem evangelischen Oberkirchenrathe zu fällenden zweitinstanzlichen Entscheidungen in Disciplinar-Untersuchungen der bezeichneten Art kann erst dann wirksam werden, wo die erste ordentliche Generalsynode einen solchen Vorstand gebildet hat.

— Der „Pos. Z." schreibt ein bekannter parlamentarischer Correspondent aus den Reihen der Fortschrittspartei: „Präsident **Hofmann** ist vom Reichskanzler sofort als sein Stellvertreter der **Reichsbank** gegenüber bestellt worden. Minister **Delbrück** hat diese Stelle nicht inne gehabt. Der Reichskanzler hat den darauf gerichteten Antrag Delbrück's unbeantwortet gelassen und in der nothwendig werdenden Bankausschußsitzung selbst den Vorsitz geführt. Dieses Verhalten trug wesentlich mit dazu bei, in Minister Delbrück den Entschluß, die Entlassung nachzusuchen, zur Reife gelangen zu lassen".

— Gegen den socialistischen Reichstagsabg. **Reimer** ist wegen einer hierselbst am 1. April in einer Volksversammlung gehaltenen Rede Seitens der k. Staatsanwaltschaft die Untersuchung auf Majestätsbeleidigung eingeleitet worden.

— Im **Handelsministerium** werden gegenwärtig die zum Abschlusse gelangten Verhandlungen der **Reichstags-Baucommission** vom fachmännischen Standpunkte aus einer Bearbeitung unterzogen. Es ist dabei allen Beamten, welche dem Geschäftsgange nach mit den betreffenden Acten sich zu befassen haben, das strengste Stillschweigen besonders auferlegt. Die Behandlung hat den Zweck, den Häuserspeculanten das Durchkreuzen des Bauplanes unmöglich zu machen.

— Die Wochen-Ausweise der **deutschen Zettelbanken** vom 15. Juni schließen mit folgenden Daten ab: Der Kassenbestand der 19 Institute betrug insgesammt 781 311 000 Mk. (gegen die Vorwoche + 9 352 000 Mk.), der Wechselbestand 643 600 000 Mk. (+ 8604 Mk.); die Lombardforderungen mit 91 263 000 Mk. haben sich um 273 000 Mk. vermindert; der Notenumlauf von 911 535 000 Mk. zeigt gegen die Vorwoche eine Zunahme von 29 893 000 Mk. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten im Betrage von 218 340 000 Mk. haben sich um 432 000 Mk. und die mit einer Kündigungsfrist verbundenen Verbindlichkeiten in Höhe von 159 431 000 Mk. um 2 260 000 Mk. vermindert.

— Im Anschluß an die in hiesigen Kasernen nach **socialistischen** Schriften 2c. abgehaltenen Haussuchungen haben auch, wie uns mitgetheilt wird, in den Garnisonen zu **Spandau, Brandenburg** und **Neu-Ruppin** Haussuchungen bez. Vernehmungen in derselben Angelegenheit stattgefunden.

Posen, 21. Juni. Der „P. Z." zufolge hat der ehemalige Erzbischof von Posen, Graf **Ledochowski**, Ende März d. J. von Rom aus an die **Geistlichen beider Diöcesen** wiederum ein **Schreiben** versandt, welches die Ueberschrift „Im Herrn geliebten geistlichen Amtsbrüder meiner beiden Diöcesen" und die Unterschrift: „Mieczyslaw, Cardinal und Erzbischof von Posen und Gnesen" trägt. In dem Briefe ermahnt der Cardinal die gläubigen Katholiken, fest am Glauben zu halten, und verspricht ihnen in nicht allzu langer Zeit wieder zurückzukehren. Eine Stelle des Briefes, die weiter keiner Erläuterung bedarf, lautet: „Inzwischen, ehrwürdigen Brüder, wird die geistliche Jurisdiction nach wie vor unter Euch durch meinen Bevollmächtigten ausgeübt werden und zwar in **vorsichtiger** Weise, um nicht diejenigen in **unnöthige Gefahren** zu versetzen, welche man des allgemeinen Besten wegen zu schonen hat. Jeder von Euch, der ein gutes Gewissen hat und um die eigene Seligkeit und die seiner ihm anvertrauten Seelen besorgt ist, weiß, wo und wie er zu suchen und zu finden hat, sei es mich selbst oder die, welche mich vertreten, wenn er geistlicher Hilfe bedarf."

Aus Kurhessen, 19. Juni. Das Fest-Comité für die **Piusfeier** in **Fulda** hatte beabsichtigt, für den 21. d. M. die Bonifacius-Statue zu illuminiren, dagegen von einer allgemeinen Illumination der Stadt abzusehen, ist aber auf seine bezügliche Eingabe von dem Landrathsamte abschlägig beschieden worden, „da in der gedachten Illumination eine demonstrative Huldigung erblickt werden müßte." — Die städtische Mädchenschule in Fulda soll fortan von **weltlichen** Lehrern und Lehrerinnen geleitet, das Institut der Englischen Fräulein aufgelöst werden. — Der **altkatholischen** Gemeinde in Hanau sind vom Cultusministerium vorläufig für 1 Jahr 400 Mk. Unterstützung zugewiesen worden.

München, 20. Juni. Der König hat dem Stiftsprobst und Reichsrath Dr. v. **Döllinger** die Functionen eines Vorstandes der Kgl. Akademie der Wissenschaften und eines Generalconservators der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates auf die Dauer von weiteren drei Jahren übertragen.

Straßburg, 18. Juni. Die Unaufmerksamkeit, mit der die hiesige Bevölkerung den letzten Tagen der Thätigkeit des Landesausschusses folgte, steigerte sich noch durch die Hiobsposten, die vom Dienstag bis gestern unausgesetzt aus den **Rheinufergegenden** im Elsaß hier einliefen. Von Hüningen an bis herab nach Straßburg hat der Strom wild gehaust, mehrfach die Hochfluthdämme durchbrochen, Schiffbrücken theilweise mit fortgeführt, Eisenbahnbauten geschädigt und einzelne Dörfer in den Niederungen arg heimgesucht. Zum großen Glücke hatten sich die Wolkenbrüche nicht auf die Vogesen erstreckt, so daß die Vogesenflüsse und die Ill nur ganz vorübergehend anschwollen und gar keinen Schaden anrichteten. So sind die Folgen dieser Ueberschwemmungen für die von ihr betroffenen Gemeinden zwar hart und empfindlich, sie fallen jedoch nur auf einen verhältnißmäßig schmalen Landstreifen in ein- bis höchstens zweiständiger Entfernung vom Rheine. Hier in der Nähe, etwa zwei Stunden oberhalb der Stadt, erfolgte ein eben solcher Dammdurchbruch, in dessen Folge am Mittwoch schnell die südlichen Vorstädte und Einzelgehöfte vom Wasser umringt und weit und breit Felder, Wiesen und Gärten in Seen verwandelt waren. Einen Tag lang war sogar der Landverkehr zwischen hier und Kehl gänzlich unterbrochen, da die Hochfluth die Rheinstraße mehrfach überschwemmte. Die Kehler Schiff- und Eisenbahnbrücke hielten trefflich Stand und ebenso die der Stadt näher liegende Jochbrücke über den sogenannten „kleinen Rhein", welche letztere jedoch durch einige hundert angeschwemmte Pappelstämme äußerst gefährdet erschien. Es war ein furchtbar großartiges Schauspiel, den Rheinstrom in solcher Macht und Fülle einherbrausen zu sehen. Seit Freitag ist derselbe im entschiedenen Sinken, und ebenso treten die übrigen Wasserstände schnell zurück, so daß sicher auch von den überschwemmten Feldfrüchten noch Vieles gerettet sein wird. Außer dem Tode eines 13jährigen Knaben, der hier in der Nähe durch eigene Unvorsichtigkeit ertrank, hört man von keinem Verlust an Menschenleben. Für die überschwemmten Rheinorte sind Geldsammlungen im Gange. Von dieser partiellen Heimsuchung abgerechnet, zeigen die Feldfrüchte im Elsaß, Dank dem kürzlichen ausgiebigen Regen, einen prächtigen Stand.

Schweiz.

Bern, 20. Juni. Der **Nationalrath** beschloß auf Antrag der Commission, der Bundesrath solle ohne Genehmigung der Bundesversammlung keine Erklärungen mit dem Auslande austauschen. — Der Betrag der Ehrengaben zum eidg. **Schützenfest** ist auf 141 603 Fr. angestiegen. — Mehrere Blätter wiegeln von **Murtenfeier** und Festjubel ab inmitten all' des Ueberschwemmungsjammers; man solle die gesammelten Gelder lieber den Unglücklichen geben. — Der Mailänder Correspondent des „Bund" berichtet, daß am Feste von **Legnano** die Trientiner und Nizzarden mit Trauerfahnen erschienen, „während die italienischen Schweizer zwar Liebe für die Sprachgenossen an den Tag legen, dabei aber mit unwandelbarer Treue an der Schweiz hängen. Wie sollten wir uns aus einer Republik unter einen König wünschen, ist des Tessiners kurz gebundenes Wort."

Frankreich.

×× **Paris**, 20. Juni. Die Gambetta'sche République hat einen regelrechten Feldzug gegen die Verwaltung des Duc **Decazes** unternommen; auf ihren gestrigen Artikel läßt sie heute einen zweiten folgen und stellt einen dritten als Beleg für ihre Behauptungen in Aussicht. Wie seit längerer Zeit bekannt, ist die Linke der Kammer weder dem Kriegsminister, noch dem Minister des Aeußeren gewogen, und wenn sie das Cabinet in seiner Gesammtheit kräftig zu unterstützen verspricht, so macht sie ihren Vorbehalt für de Cissey und Decazes. Der heutige Artikel des wichtigsten republikanischen Organs critisirt die ganze Geschäftsführung im Ministerium des Aeußeren. Die ursprüngliche Einrichtung der diplomatischen Verwaltung sei durch Mißbräuche aller Art völlig entstellt worden, aus einem nützlichen Werkzeug habe man ein unnützes gemacht. „Das Ministerium des Aeußeren, sagt die „République" u. A., so wie es am Schlusse des vorigen Jahrhunderts organisirt worden, umfaßt zwei gesonderte Abtheilungen, die consularische oder commercielle und die diplomatische oder politische; diese beiden Abtheilungen sind mit der Regierung verknüpft durch eine Centralverwaltung, welche unter der Leitung des Ministers die Mittheilungen entgegennimmt und die Instructionen ertheilt. Wie wird das Personal dieser drei Verwaltungszweige recrutirt? Hier beginnt schon der Mißbrauch. Trotz aller Gesetze, Verfügungen und Reglements tritt Jeder, der dazu Lust hat, in die Carriere, unter der alleinigen Bedingung, daß er gute Referenzen aufweist. Man verlangt kein Examen. Die Minister ernennen und beseitigen die Beamten nach ihrem Belieben. Was das Avancement angeht, so erlangt man dasselbe an Ort und Stelle oder außerhalb, zumeist ohne Rücksicht auf die Regeln, welche in den anderen Verwaltungen herrschen. Die wirklichen Talente laufen Gefahr, sich aus Mangel an Protection oder an einem glücklichen Zufalle in einer Sackgasse festzurennen. Zu unserer Zeit würde Bignon in irgend einem dunkeln Bureau vegetiren, so sehr sind wir in unserer demokratischen Zeit in eine hochgeborene Diplomatie verliebt. Aber das ist noch nicht das Schlimmste, denn am Ende sind, wie ein moderner Staatsmann treffend sagt, die diplomatischen Agenten häufig den Flaschen ähnlich: sie haben Werth nur durch das, was man hineinthut. Beklagenswerther ist, daß es im Ministerium der äußeren Angelegenheiten keine wirkliche Leitung mehr giebt, weil die Achtung von der Ueberlieferung verloren ist. Die französische Ueberlieferung will, daß es hinter der offiziellen Vertretung eine active Diplomatie gebe. Diese Diplomatie ist verschwunden. Man besuche unsere Gesandtschaften, unsere Consulate, man wird dort Männer finden, welche nicht einmal die Sprache des Landes, wo sie verweilen, kennen. Sie denken mit Geringschätzung an die Interessen, welche sie vertheidigen sollen, wenn es sich um „mercantile" Dinge handelt. Sie beobachten die Moden, aber nicht die Sitten; sie sprechen viel, wie alle Leute, die nichts zu sagen haben, und sie schreiben nicht, um nicht im Ministerium schlecht angeschrieben zu werden, denn man ist dort nicht zufrieden mit den Agenten, welche zu verschwenderisch mit ihren Depeschen umgehen. Folgen sie wenigstens den Rath des alten Metternich? Lesen sie die Zeitungen? So wenig als möglich. In der Centralverwaltung, im Ministerium selber legt man kaum auf die Meinung der Journale Gewicht. Es giebt kein eigentliches Preßbureau in unserem Foreign Office. Die Beziehungen zu den Journalisten vollends sind Null oder fast Null. Die Verbindung mit den Journalen scheint keinen anderen Zweck zu haben, als der Eitelkeit des Ministers zu schmeicheln. Weiter ist noch die Sparsamkeit zu erwähnen, mit welcher man die nützlichsten Posten bedenkt. Während die Gesandten, die Minister, die Directoren und Mitglieder von Conseils, die sich niemals versammeln, auf's Reichlichste besoldet sind, hat die ungeheure Mehrheit der Beamten, welche vom Ministerium des Aeußeren abhängen, nur ein lächerlich geringes Gehalt. Ueberall, in Deutschland besonders, vervielfältigt man die Consularstellen und besoldet sie im Verhältniß der Dienste, die man von ihnen erwartet. Wir messen unsere Großmuth ängstlich ab, und der größte Theil der Summen, welche das Budget des Ministeriums des Aeußeren aufweist, wird ohne Nutzen für die wahren Interessen des Landes verschwendet." — Die Kammer hält heute wieder Sitzung; sie wird sich mit der Pariser Anleihe und vielleicht auch mit der Wahl de Mun's beschäftigen. Der Senat tritt erst morgen zusammen, um zunächst eine Commission für das Waddington'sche Gesetz zu wählen. Natürlich mißt man dieser Operation große Bedeutung bei, da sie einen ungefähren Begriff von der Stellung der Parteien in dieser wichtigen Frage geben wird. Die Regierung glaubt bei dem Waddington'schen Gesetze auf eine Mehrheit von einigen Stimmen zählen zu können; es heißt aber, daß sie die Dringlichkeitserklärung für das Gesetz nicht beantragen will, um den Senatoren Zeit zur Ueberlegung zu lassen und auf alle Fälle den Conflict hinauszuschieben. — Der Senator Wolowski liegt so schwer krank darnieder, daß man an seinem Aufkommen zweifelt; dagegen hat der Zustand E. Picard's sich gebessert, und Casimir Périer ist in voller Genesung begriffen. — Die radicalen Mitglieder des Pariser Gemeinderaths nehmen die Vorbereitung einer **Säcularfeier Voltaire's und Rousseau's**, gelegentlich der Weltausstellung von 1878, in die Hand. Sie haben ein Manifest veröffentlicht, worin sie diese Absicht kundgeben.

England.

London, 19. Juni. Zur Feier des Jahrestages der **Schlacht bei Waterloo** wurde gestern durch Lord Napier of Magdala eine Inspection der alten Soldaten und Matrosen, die dem Commissionäre-Corps angehören, und hierauf die Jahresversammlung der Verwaltungsräthe dieses Corps abgehalten. Dem Jahresberichte zufolge haben bisher durch Vermittelung des Instituts 670 pensionirte Soldaten Stellen erhalten.

Türkei.

Aus **Salonichi** wird berichtet, daß die im Hafen vor Anker liegenden deutschen und französischen Kriegsschiffe während der Tage, an welchen die Untersuchung gegen die höheren türkischen Staatsbeamten geführt wurde, alle Maßregeln getroffen halten, um beim Ausbruche von Unruhen auf ein verabredetes Zeichen sofort zum Schutze der Consulate und der fremden Staatsangehörigen eine Landung von Truppen zu bewerkstelligen. Glücklicher Weise ist es zu diesem Aeußersten nicht gekommen, obwohl die Stimmung in der Stadt gegen die Fremden sehr erbittert war.

— Der türkischen Regierung sind eine Anzahl von Werthzeichen der sogenannten **bulgarischen** Nationalregierung, zahlbar in 100 Käsen oder sonstigen Lebensmitteln, in die Hände gefallen.

Der „Zastava" wird aus Ragusa geschrieben, daß die **Engländer** neuerdings wieder in Porto Klek **Proviant und Munition**, darunter 8 000 000 Snider-Patronen, für die Türken gelandet hätten. Auch sei Mukhtar Pascha durch englisches Geld in den Stand gesetzt worden, die in der Herzegowina operirenden türkischen Truppen zu löhnen und ihnen den rückständigen Sold baar auszuzahlen.

---

blau, grün, schwarz, und so componirt sich ein höchst wirksames Figurenspiel. Die Farben besitzen eine hohe Leuchtkraft, Reinheit und Intensität; man wird durch das Ganze solcher Kachelnzusammenstellung wieder lebhaft an arabische Arbeiten erinnert, an Einzelnheiten aus der Alhambra, von denen Modellirung und Technik dieser modernen Erzeugnisse jedenfalls, und zwar mit großem Nutzen, Vieles entlehnt haben. Ein Volk aber, welches dies versteht, welches seine Industrie durch Benutzung guter, ihm eigenthümlich zur Verfügung stehender Vorbilder zu befruchten weiß, hat jedenfalls eine Zukunft auch in Bezug seines gewerblichen Aufschwunges. Man macht auch von einem fast porzellanweißen, unglasirten Thone Trinkgefäße, welche den Metallkannen der Türken und Araber nicht nur in ihren schlanken, schön geschweiften, langhalsigen Formen gleichen, sondern auch in den feinen Mustern, welche bei beiden die Oberfläche bedecken. Aber diese Thongeschirre sind ungemein nachlässig angefertigt: das Material scheint weich und bröckelig zu sein, hier haben sich nur die schönen Formen aus der guten alten Zeit erhalten. Ganz vorzüglich dagegen sind die großen Röhren von gebranntem Thon zu Wasserleitungen und Canalarbeiten, welche Barcelona fabricirt. Hier sieht man, daß die Arbeit sich auf den modernen Bedarf gut und praktisch einzurichten weiß.

Das Land ist indessen keineswegs arm an Arbeits-Specialitäten, die ihm allein eigenthümlich sind und wohl Berechtigung haben, sich weiter Absatzgebiete zu erobern. Da flicht man aus feinen Stroh- oder Holzfaser-Fäden Hüte, Taschen, kleine Etuis so haarfein und kunstvoll, wie sonst nur noch die Japaner dies verstehen. Die ähnlichen Arbeiten des asiatischen Inselreichs wurden in Wien massenhaft zu hohen Preisen verkauft; wenn Spanien diesen Arbeitszweig cultivirt, so könnte er ein sehr lohnender werden. Weit werthvoller, eigenthümlicher und schöner sind indessen die schweren Vorhangstoffe von dicker Wolle, farbenprächtig von rothem oder grünem Grunde mit breiten, dickgewirkten lebhaft gemusterten Querstreifen in bunter Musterzusammenstellung. Diese eingewirkten Querstreifen wechseln ab mit bortenartigen Wollstickereien, die den langen, zeltartig herabhängenden Stoffen ein noch reicheres Ansehen geben. Sie endigen in ein Franzengeflecht von dicker Chenille, welches in sich selbst wieder ein Linienmuster in verschiedenen Farben darstellt. Auch dünne florartige Seidengewebe nach Art der orientalischen Brussastoffe weisen auf den Ursprung der feineren Industrie aus den Zeiten der maurischen Herrschaft hin. Wie jene bei unsern modernen Damen so sehr beliebten türkischen Burnuszeuge sind auch diese spanischen von naturweißer matter Seide mit schmalen und breiteren Streifen von lebhaften Farben durchzogen, die Gewebe stehen gleichfalls den in Kleinasien fabrizirten in keiner Weise nach.

Das Hervorragendste unter den Spanien eigenthümlichen Erzeugnissen der Kunstindustrie sind feine ausgezeichnete Metallarbeiten, die gleichfalls sich an ältere Vorbilder, wenn auch mit viel mehr selbstständiger Benutzung derselben lehnen. Es sind dies Krüge, Schüsseln, Luxusgeräthe von dunklem Metall, so weit sich durch die Vitrinen erkennen läßt, von Eisen. In den Formen dieser Geschirre machen sich maureske und Renaissance-Einflüsse, harmonisch zusammenklingend, geltend; die freier gestaltende Phantasie, das Schlanke, Bewegliche, Graziöse, Spielende der Sarazenenkunst fügt sich hier sehr gut in die der Antiken entlehnten Stilgesetze, welche zur Zeit Karls V. herrschten. Diese edel geformten dunkelen Ziergeräthe sind bedeckt und geschmückt durch feine, liniendünne Einlagen von Gold, Silber und Stahl. Die ganze Oberfläche des Gefäßes wird bedeckt mit Gestaltenverschlingungen und Mustern von glänzendem Gold, bleichem Silber und bläulich schimmerndem Stahl. Auch die Zeichnungen dieser Ornamente gehen gleichmäßig bei den Mauren und der Renaissance in die Schule; die Gesammtwirkung ist eine ebenso reiche wie vornehme, dabei haben die Sachen keinen hohen Preis. Man macht auf dieselbe Art und in ebenso geschmackvoller Musterverzierung auch Kleinigkeiten: Cassetten, Dosen, Büchsen, ja sogar Handknöpfe, doch wirkt die Arbeit in ihrer reicheren Entfaltung bei großen Stücken ungleich günstiger. Als Versuch, das Alte nachzubilden, ist eine große Schüssel zu rühmen, aus der sich von mattem Goldgrund erhabene Figuren und Arabesken in der natürlichen Farbe des dunklen Metalls hervorheben.

Neben diesen eigenartigen Schöpfungen des spanischen Kunstfleißes fehlen denn auch der Ausstellung keineswegs die Schränke und Installationen, in denen die Betheiligung des Landes den verschiedenen Bestrebungen und Leistungen der modernen, für den Lebensbedarf arbeitenden Industrie gezeigt werden. Die Tuche und dicken Wollenwaaren, die Hosenstoffe und Decken sind vorzüglich, bieten mindestens so gute Qualitäten und eine ebenso gute Auswahl, wie die Tuch-Industrie des großen Nordamerika. Die Decken, zwar von grober, aber weicher Wolle gewirkt, haben eine pelzartige Innenseite, die sie besonders wärmend macht. Auch ordinäre billige Teppiche, hochwollig, bürstenartig anschwellend, mit lebhaften, etwas bunten Mustern müssen vortreffliche Fußwärmer sein, wenn ihre Qualität auch nur als eine geringe erscheint. Sehr hoch ist es anzuerkennen, daß die gesammte spanische Webe-Industrie sich gänzlich von dem Naturalismus der benachbarten Franzosen frei gehalten hat, der dort in allen Zeichnungen noch immer den guten Geschmack arg überwuchert. Die Spanier gefallen sich niemals in der Nachbildung von Landschaften, Thieren, Genrebildern auf Fuß- oder Tischdecken, sie bleiben wie die Orientalen ihre Lehrmeister bei den Zeichnungen, welche als Grundbedingung stets die Fläche im Auge behalten, jede Täuschung der Körperlichkeit, jeden Schatten vermeiden und nur die zu verzierende Ebene mit Gebilden geometrischer Figuren bedecken, bei deren Erfindung und Zusammenstellung die Phantasie sich in voller Freiheit entfaltet. Die alten Traditionen scheinen in diesem Volke noch sehr lebendig zu sein und geschmackbildend fortzuwirken.

Die Großindustrie, die den modernen Menschen versorgt, liefert ferner fast glatte Baumwollengewebe, gebleichte und rohe, an denen man die Güte des Stoffes und die Genauigkeit des Gewebes gut zu prüfen im Stande ist. Die Kattune sind zwar weder besonders fein, noch ausgewählt geschmackvoll, nur für den großen Consum berechnet, gangbare einfache Muster in hübschen Farben. Es überrascht überhaupt schon, auch in diesem Lande eine so ausgebreitete Fabrication dieses Allerweltsstoffes zu finden, der bereits überall, seiner Billigkeit wegen, die malerischen Volkstrachten verdrängt hat und seine uniformirende, nivellirende Mission sicher auch bald in Spanien, dem Lande der meisten und schönsten Nationalcostüme, vollbracht haben wird. Barcelona scheint wie in den meisten anderen Zweigen der modernen Großindustrie auch in der Fabrication von Webestoffen voranzustehen. Seidenzeuge fabrizirt Spanien ebenfalls, viel schwarze Taffete, auch einfache farbige Stoffe, alle recht gut, indessen in keiner Weise auffallend. Befremdlich erscheint es, daß ein Volk, welches die Spitzen, besonders die schwarzen, so ungemein liebt, wie dieses, keine eigene umfangreiche Spitzenindustrie besitzen sollte. Es ist doch kaum anzunehmen, daß man den ganzen großen Bedarf für die schleierartigen Mantilla's, die Rockbesätze und die hervorquellenden Unterärmel vom Auslande her beziehen wird. Bis jetzt ist noch nichts von solchen Dingen ausgestellt worden, vielleicht befindet sich der Vorrath noch in einer der Kisten, mit denen dieses Land trotz seiner schönen schwarzbärtigen uniformirten heimischen Arbeiter eben so wenig fertig werden zu können scheint, wie die meisten anderen. Die Ausstellungen der Seidenfabrikanten schmücken sich, der eine mit dem gewirkten Bildniß „ihrer Majestät der Königin von Spanien, Isabella", der andere mit dem Porträt des jungen Königs. Ob das erstere ein Ueberbleibsel aus früherer Zeit, vielleicht von der Pariser Ausstellung, oder ein Hinweis auf die nahe Zukunft sein soll, wird nicht gesagt.

Spanien ist das einzige Land, welches auch seine Spielkarten ausstellt. Es sind das eigenthümliche Blätter mit Urnen und Bechern, gekreuzten Keulen, Knütteln und Fratzen darauf. Französische Spielkarten fertigt man zwar auch, daneben aber besondere Spiele nach Mustern, die in jeder der Hauptprovinzen verschieden sind. Die catalonische Karte sieht wesentlich anders aus als die andalusische, der Madrilene spielt mit Blättern, die der Bürger von Cadix nicht kennt. Hier aber wird die französische Karte wohl bald mit den provinziellen Unterschieden aufräumen, wie die französische Luxusindustrie auf manchen andern Gebieten den Geschmack ebenfalls bereits beherrscht. Die wenigen Möbel, welche Spanien ausstellt, beweisen dies; sie sind übrigens sehr gut gearbeitet und mit Holzbildnereien verziert, welche ebensoviel Geschmack wie technische Fertigkeit beweisen.

Draußen im Park, am Fuße des Georgshügels, in allerschönster Lage, baut Spanien nun noch einen geräumigen Pavillon in maurischem Stile. Das Sommerhaus sieht sich luftig und phantastisch an, offene kühle Arkadengänge mit stark geschweiften Hufeisenbogen umgeben es und verbinden die einzelnen Theile, kleine Höfe freilassend, mit einander. Das Ganze sieht zwar sehr hübsch aus; wenn Spanien aber in architektonischer Beziehung den Amerikanern etwas zeigen wollte, so hätte es weit besser gethan, eine kleine Copie der Alhambra aufzubauen, ähnlich wie die Engländer eine solche im Sydenhampalaste errichtet haben. Das kostet kaum mehr und wirkt denn doch ganz anders.

Amerika.

* Newyork, 19. Juni. Der Gesandte des deutschen Reichs hat, einem Telegramm der „Daily News“ zufolge, den berichteten Skandel in Betreff der Mitglieder der deutschen Ausstellungs-Commission in Abrede gestellt.

— In St. John in Canada brach gestern Morgen in einer Schneidemühle ein Feuer aus, welches sich bei dem starken Winde schnell ausbreitete. Da die Wasserwerke wegen einer Reparatur abgesperrt waren, fehlte Wasser zum Löschen, und das Feuer erstreckte sich über einen Flächenraum von 1 (engl.) Meile Länge und 600 Fuß Breite und zerstörte außer einer Menge öffentlicher Gebäude 9 Kirchen, 7 Hotels und 250 Wohnhäuser und Speicher sowie mehrere Schiffe, welche auf dem Richelieu-Flusse lagen. Eine Frau verbrannte, und mehrere Personen sind verletzt. 350 Familien sind obdachlos. Auch ist bereits Mangel an Lebensmitteln aufgetreten. Die Regierung von Canada hat Maßregeln zur Abhilfe des Nothstandes angeordnet.

— Aus Brasilien berichten Briefe, welche bis zum 18. Mai reichen, daß eine große Mißstimmung in Rio Janeiro und den Provinzen über die Einwanderung in den letzten Monaten herrscht. Da die deutsche Regierung sich nämlich so energisch der Auswanderung unserer Landsleute nach Brasilien entgegenstemmt, so hat man seit geraumer Zeit schon seine Hoffnungen auf die französische, italienische und chinesische Einwanderung gesetzt. Die Franzosen aber, welche man mit großen Opfern herbeikommen ließ, rekrutiren sich aus dem liederlichsten, gefährlichsten Gesindel ihrer Heimath, stehlen und raufen, wo sie nur hinkommen, so daß die Polizei ihretwegen alle Hände voll zu thun hat. Man nennt die französischen Einwanderer gar nicht mehr anders als Petroleiros (Petroleummänner). Auch die Italiener geben nur allzuviel Anlaß zu Klagen. Arbeiten wollen diese Leute nicht. Wenn sie nicht als Kesselflicker, Schuhwichser, Hausirer, Musikanten und dergleichen durchkommen, so werden sie einfach zu Spitzbuben. Raubanfälle und Diebstähle mehren sich namentlich in Städten in schreckenerregender Weise, schreibt man, und immer sind es Italiener oder Fremde, welche solche Banditenstreiche verübten. Die Sicherheit der Ansiedler wird ohnehin genug durch die Indianer bedroht. Erst ganz kürzlich brachen wieder in der Provinz Santa Catharina am Rio dos Porcos in der Nähe der Freguezia Ararangua die Bugres aus ihren Schlupfwinkeln hervor und verwundeten einige Brasilianer, während mehrere der Wilden das Besitzthum der Ansiedler plünderten. — Der Tod des Bischofs von Maranhao wurde aus Rio bereits telegraphisch gemeldet. Interessant ist es, daß der Culturkampf, welcher hier in Brasilien fast gleichzeitig wie in Deutschland ausgebrochen war, völlig wieder eingeschlafen ist. — Durch einen gewissen Schlosbach wird in den brasilianischen Zeitungen Mittheilung von dem Bestehen eines Negerfreistaates in der Provinz Minas Geraes gemacht, der von etwa 3000 entlaufenen Sklaven gegründet ist, und von dessen Existenz bisher nicht einmal die Regierung Kenntniß hatte.

Asien.

Die „Times“ veröffentlicht nachstehende Depesche: „Calcutta, 18. Juni. Die Cholera ist in verschiedenen Theilen Indiens mit unerhörter Heftigkeit ausgebrochen. In dem Dorfe Golwood raffte sie binnen drei Tagen eine Bevölkerung von 200 Einwohnern dahin“.

Aegypten.

Kairo, 20. Juni. Die Gerüchte von einer Niederlage des ägyptischen Heeres sind durchaus falsch. Nach dem letzten Gefechte verlangte der König Johann am 17. März zu parlamentiren. Der Reiteroberst Ali Bey, vom Khedive mit der Vollmacht zur Unterzeichnung des Friedens versehen, suchte den König Johann in Adira auf. Letzterer verabschiedete einen großen Theil seines Heeres und sandte den Rest ab, um einen Aufstand in der Provinz Moghli zu unterdrücken. Das ägyptische Heer kehrt zurück, es bleiben nur einige Bataillone an der Grenze.

Danzig, 23. Juni.

— Hellmich, Pr.-Lt. vom Gren.-Regt. No. 5 ist unter Entbindung von seinem Commando als Adjut. der 7. Inf.-Brig., zum Hauptm. und Comp.-Chef befördert. v. Ploetz, Pr.-Lt. vom Füs.-Regt. No. 33 als Adjut. zur 7. Inf.-Brig. commandirt. Kleist, Sec.-Lt. vom Inf.-Regt. No. 94 unter Beförderung zum Pr.-Lt. in das Gren.-Regt. No. 5 versetzt. v. Restorff, Port.-Fähnr. vom Gren.-Regt. No. 4 zum Sec.-Lt. befördert.

* Vom 1. Juli ab können im Verkehr mit der Schweiz Gelder im Wege des Postauftrages bis zum Betrage von 750 Franken (statt wie bisher von 187½ Franken) eingezogen werden. Postauftragsbriefe nach der Schweiz unterliegen dem Porto von 20 Pfennig für je 15 Gramm und außerdem einer Gebühr von 20 Pfennig für jeden Brief. Der vom Adressaten eingezogene Betrag wird dem Absender, nach Abzug der Postanweisungsgebühr, mittelst Postanweisung zugestellt. Postanweisungen nach der Schweiz sind vom 1. Juli ab bis zum Betrage von 375 Franken (statt wie bisher von 187½ Franken) zulässig. Die Gebühr beträgt bei Summen bis 100 Franken 40 Pfennig, über 100 bis 200 Franken 80 Pfennig, über 200 bis 300 Franken 1 Mark 20 Pfennig und über 300 Franken 1 Mark 60 Pfennig. Telegraphische Postanweisungen werden bis zum Betrage von 200 Franken zur Beförderung nach der Schweiz angenommen.

* In England werden solche als „postlagernd“ bezeichnete Sendungen, bei welchen zur Angabe der Aufschrift nur einzelne Buchstaben und Zahlen oder fingirte Namen angewendet sind, nicht an den Empfänger ausgehändigt, sondern als unbestellbar nach dem Aufgabeort zurückgeleitet.

Neumark, 20. Juni. Im Verlage von J. Köpke hierselbst wird mit Beginn des neuen Quartals ein politisches Wochenblatt in plattdeutscher Sprache unter dem Titel: „De lütt Aportendräger“ erscheinen. Redacteur ist R. Kutzki.

Graudenz, 21. Juni. Vom schönsten Wetter begünstigt — schreibt der „Ges.“ — fand gestern die Gruppenschau für Rindvieh und Pferde der landwirthschaftlichen Vereine Schwetz, Osche, Dragaß Eichenkranz in Dragaß statt. Was die Zahl der ausgestellten Thiere betrifft, so war diese leider nicht groß, woran wohl die Neuheit der Sache mit schuld ist. Es waren im Ganzen 60 Pferde und 33 Stück Rindvieh angetrieben. Desto vorzüglicher war die Qualität einzelner Exemplare, so daß eine verhältnißmäßig große Anzahl von Pferden und Rindvieh prämiirt werden konnte. Es erhielten an Prämien: 1) Für Pferde: Horst-Mockrau den ersten, zweiten und siebenten Preis im Betrage von 150, 75 und 25 M. Giese-Nitzwalde den dritten Preis, 50 M., Nickel-Gr. Lubin den vierten, 50 M., Witt-Dragaß den fünften und zehnten, 50 M. und eine broncene Medaille, Franz-Dragaß und Leißner-Kabelunken je eine broncene Medaille. Wend-Tannenrode eine silberne Medaille. 2) Für Kühe — nur für solche wurden Prämien ertheilt —: Rachau-Sanskau den ersten Preis, 150 M., Kölner-Dossoczyn den zweiten, 120 M., Herzberg-Bratwin den dritten, 115 M., Sieg-Bratwin 110 M., Nickel-Gr. Lubin 105 M., Bartel-Gr. Lubin 100 M. Ehrenvolle Anerkennung wurde Herrn Horst-Mockrau für eine Kuh zu Theil, und eine broncene bezw. silberne Medaille dem Dominium Bankau für einen Ochsen, und dem Dominium Sartawitz für Kühe.

Aus dem Kreise Thorn, 20. Juni. Ein in vergangener Woche in hiesiger Gegend verhaftetes Landstreicherpaar führte ein etwa 12jähriges Mädchen bei sich, das von den Vagabonden vor etwa 2 Monaten gewaltsam aus einer Ortschaft bei Nakel fortgeführt worden ist. Die Landstreicher sind der Staatsanwaltschaft übergeben worden, und das geraubte Mädchen wird seinen Angehörigen zugeführt werden. (N. W. M.)

Vermischtes.

— In Erwiderung des von Prof. Th. Mommsen in den „Preuß. Jahrbüchern“ veröffentlichten Aufsatzes über Promotionsreform hat die philosophische Facultät der Universität Jena eine Erklärung erlassen, in welcher sie die Vorwürfe, die Prof. Mommsen den deutschen Universitäten macht wegen Ertheilung der Doctorwürde an Individuen, die ihre wissenschaftliche Qualification nicht nachgewiesen haben, entschieden zurückweist. Wenn da namentlich der Jenaer Doctortitel nach Prof. Mommsen insbesondere im Auslande in Verruf gekommen ist, so hat dies nach der Erklärung der Facultät seinen Grund darin daß in Nord-Amerika, England und auch in Deutschland (z. B. in Breslau) die Fabrikation falscher Jenaer Doctordiplome unter Mißbrauch des Namens verschiedener deutscher Universitäten, namentlich auch Jenas, schwunghaft betrieben wird. In Amerika ist die Fabrikstätte Philadelphia. Schon seit sechs Jahren hat der Senat der Universität Jena Kunde von diesen Fälschungen. Aus England ist Seitens der Redaction eines statistischen Werkes, „Crockford's Clerical Directory“, eine Liste von 43 Engländern eingereicht, die in Jena promovirt haben wollen. Nach amtlichen Nachforschungen ist dies nur bei vieren der Fall. In Breslau kam die Fälschung bei Untersuchung gegen einen Apotheker dort wegen unbefugter Führung des Doctortitels zu Tage. Das Jenaer Doctordiplom erwies sich als falsch. Die Namen der in demselben genannten Professoren waren erdichtet, das Siegel nachgemacht.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

22. Juni.

Geburten: Fabrikarbeiter Carl Herrm. Alexander Böhm, S. — Tischlerges. Gottfr. Carl Bluhm, T. — Arbeiter Franz Aug. Murawski, T. — Kellner Friedr. Wilh. Liedtke, S. — Arbeiter Martin Liedtke, S. — Zimmerges. Carl Friedr. Milaster, T. — Regier.-Diätar Friedr. Wilh. Falk, S. — Seefahrer Ernst Woldt, S. — Unehel. Kinder: 1 M.

Heirathen: Sergeant Bogumil Theophil Bernhard Szepinski mit Bertha Adelheid Mölchert aus Emaus.

Todesfälle: S. d. Sattlermstr. Heinr. August Görke, 2 M. — Arb. Johann Tombach, 69 J. — Wwe. Emilie Amalie Concordia Stobbe, geb. Klemm. 80 J. — T. d. Güterexpeditions-Gehilfen Gustav Seifert, 7 M. — Arb. Daniel Ferdinand Schlüter, 56 J. — 2 unehel. Knaben.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 22. Juni. Wind ONO.
Gesegelt: Geerdina Berandina, Dykstra, Bremen, Holz. — Invermark, Millar, Wick, Holz.
Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Juni.

		Crs.v.21.			Crs.v.21.
Weizen			4½% cons.	104,7	104,70
gelber			Pr. Staatsschlds.	94,50	94,50
Juni-Juli	207,50	207	Wsp. 3½% Pfdb.	85	85
Sptbr.-Oct.	210,50	210,50	do. 4% do.	96	96
Roggen			do. 4½% do.	101,70	101,60
Juni	162	161	Berg.-Märk.-Eisb.	83,70	83,50
Sptbr.-Oct.	162	161	Lombarden[ex.Cp.]	149	151
Petroleum			Franzosen	461,50	458
pr 200 ℔			Rumänier	18,20	18,20
Herbst	26,90	26,80	Rhein. Eisenbahn	117	117
Rüböl Juni	63,40	63,50	Oestr. Creditanst.	252,50	253
Sptbr.-Oct.	62,50	62,60	Danz. Bankverein	123	124,50
Spiritus loco			do. Silberrente	58,70	59
Juni-Juli	51,50	51,30	Russ. Banknoten	266,80	266,80
Sptbr.-Oct.	51,60	51,40	Oestr. Banknoten	168,60	168,40
Ung. Schatzanw. II.	83,70	82,75	Wechselcurs Lond.	20,40	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 59,50.
Fondsbörse geschäftslos.

Meteorologische Depesche vom 22. Juni.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
7	Thurso	762,5	SSO	schwach	wolkig	16,1	1)
7	Valentia	759,4	SO	mäßig	h. bed.	14,4	2)
8	Yarmouth	760,5	NW	leicht	h. bed.	18,3	3)
8	St. Mathieu	—	ONO	leicht	wolkig	14,0	4)
8	Paris	762,1	NW	schwach	h. bed.	16,9	
8	Helder	761,5	O	stille	h. bed.	20,6	
7	Copenhagen	768,5	O	leicht	klar	15,5	
8	Christiansund	770,2	—	stille	heiter	22,4	5)
8	Haparanda	773,1	N	—	klar	19,0	
7	Stockholm	770,9	N	—	heiter	16,0	
8	Petersburg	768,5	NNO	stille	bed.	8,1	
7	Moskau	—	—	—	—	—	
7	Wien	761,1	NW	stille	bed.	17,8	
8	Memel	768,5	ONO	mäßig	klar	17,0	6)
8	Neufahrwasser	768,2	ONO	mäßig	klar	17,0	7)
8	Swinemünde	766,8	NO	schwach	heiter	17,0	8)
8	Hamburg	765,2	ONO	schwach	h. bed.	20,1	
7	Sylt	765,0	OSO	[illegible]	heiter	17,9	
7	Crefeld	761,7	O	leicht	bed.	22,1	
7	Cassel	762,7	NNO	schwach	heiter	18,1	
7	Carlsruhe	761,2	SSO	stille	heiter	20,9	
7	Berlin	765,2	O	schwach	h. bed.	19,9	
7	Leipzig	763,3	ONO	leicht	wolkig	18,0	
8	Breslau	765,2	ONO	frisch	heiter	17,0	

1) Seegang leicht. 2) Seegang leicht. 3) See ruhig, ziemlich dunstig. 4) Seegang mäßig. 5) See schlicht. 6) See ruhig. 7) Seegang leicht. 8) Seegang leicht.

Character der Witterung ist derselbe geblieben wie gestern, jedoch hat der Luftdruck im SW. zugenommen, so daß am Ostende des Kanals der Gradient umgekehrt und der Ostwind durch leichten NW. ersetzt ist. Zwischen Holstein und Südnorwegen weht der Ostwind stark. Die Temperatur ist in Nordfrankreich und Westrußland um mehrere Grade gefallen, sonst wenig verändert.

Deutsche Seewarte.

Die **Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co.** Bureau in Danzig, Langgasse 74 befördert Inserate jeglicher Art prompt, discret und billigst in alle Zeitungen der Welt.

Gestern wurde meine liebe Frau **Pauline,** geb. **Schwerdtfeger,** von einem Knaben glücklich entbunden.
Danzig, den 22. Juni 1876.
4625) **August Gronemann.**

Nothwendige Subhastation.

Die dem Kaufmann **Carl George Eduard Rohloff** und der Handlung in Firma **P. von Frantzius** gehörigen, resp in der Mittelgasse und der andern Gasse belegenen, im Hypothekenbuche unter Mittelgasse No. 20 und andere Gasse No. 2 und 11 verzeichneten drei Grundstücke sollen

am 21. August 1876,
Vormittags 9¾ Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 17 auf den Antrag eines Miteigenthümers zum Zwecke der Auseinandersetzung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 1. Septbr. 1876,
Vormittags 10 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt der jährliche Nutzungswerth, nach welchem die Grundstücke zur Gebäudesteuer veranlagt worden, bei dem Grundstück andere Gasse No. 2: 2280 M. und bei den andern beiden Grundstücken zusammen 1260 M.

Der die Grundstücke betreffende Auszüge aus den Steuerrolle und die Hypothekenschein können im Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 13. Juni 1876. (4581
Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

Im Grundbuche von Saaben No. 46 standen in Abtheilung III. unter No. 1 für den Apotheker Carl Theodor Sigismund Rehfeld auf Grund der notariellen Schuldurkunde vom 27. December 1843, 16. September 1844 und 23. April 1845 zufolge Verfügung vom 3. Mai 1846 noch 3000 M. nebst 6% Zinsen als eine Schuld der David und Eleonore, geb. Damaschke, Ziehlke'schen Eheleute unter Bildung eines Dokuments, bestehend aus den gedachten Schuldurkunden und angehängtem Hypothekenbuchsauszuge vom 3. Mai 1846, eingetragen.

Das Grundstück Saaben No. 46 kam zur Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung. Da sich im Kaufgelderbelegungstermine Niemand mit Ansprüchen auf die gedachte Rehfeld'sche Post meldete, auch das über dieselbe gebildete Document nicht eingereicht worden war, ist dieselbe ex officio liquidirt worden und mit 729 M. 30 ₰ zur Hebung gelangt. Mit letzterer Summe ist eine Rehfeld'sche Specialmasse angelegt worden, welche auf den Kaufgelderrückstand angewiesen worden ist.

Alle Diejenigen, welche an diese auf den Kaufgelderrückstand angewiesene Rehfeld'sche Specialmasse Ansprüche geltend machen wollen, haben dieselben bei Vermeidung der Präclusion spätestens im Termine

den 2. September 1876,
Vormittags 10 Uhr,

in unserm Gerichtszimmer No. 1 anzumelden.

Pr. Stargardt, den 17. Juni 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **A. J. Thiel** zu Dirschau ist der Rechts-Anwalt **Tesmer** von dort zum definitiven Verwalter der Masse ernannt.

Pr. Stargardt, den 18. Juni 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (4571

Das
Intelligenzblatt
für
Stolp und Umgegend
erscheint
Mittwoch, Sonnabend und Sonntag

Das Intelligenzblatt bringt die wichtigsten Ereignisse der Politik — worin es den liberalen Standpunkt einnimmt — ebenso der Landwirthschaft u. Industrie, namentlich die lokalen Vorkommnisse

Das Intelligenzblatt enthält außerdem ein interessantes Feuilleton und finden Inserate durch dasselbe weite Verbreitung.

Das Intelligenzblatt ist eins der billigsten Lokalblätter, denn es kostet bei wöchentlich dreimaligem Erscheinen bei allen kaiserlichen Post-Anstalten pro Quartal nur 90 Pfennige.

Stolp. **Die Expedition.**

Das Sarg-Magazin
von
R. Grund,
No. 5. Milchkannengasse No. 5,

empfiehlt sein großes Lager von Fichten-, Eichen- und Eschen-, sowie sein neu eingerichtetes gut sortirtes Lager von

Metall-Särgen

nebst vollständiger dazu gehöriger Garnirung in Shirting, Mull, Seide und Atlas bei prompter und reeller Bedienung; gediegene Arbeit, neueste Facons und solide Preise.

Bestellungen nach außerhalb werden auf das Schleunigste ausgeführt.

Höchst empfehlenswerth!

Gebrüder Leder's balsamische Erdnußöl-Seife als mildes Waschmittel für zarte, empfindliche Haut, namentlich von Damen und Kindern; a 30 ₰ und a Packet (4 Stück) 1 M.

Dr. L. Béringuier's aromat. Kronengeist (Quint Essenz d'Eau de Cologne), ein äußerst feines Parfüm, dient zur Erfrischung der Lebensgeister und zur Stärkung der Nerven; a Flacon 1 M. 25 ₰ und 75 ₰.

Prof. Dr. Albers Rheinische Brustcaramellen als ausgezeichnetes Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Rauhheit im Halse 2c.; a Düte 50 ₰

Dr. L. Béringuier's Kräuterwurzel-Haaröl zur Stärkung u. Verschönerung der Kopf- und Barthaare, sowie zur Beseitigung der Schuppen; a 75 ₰.

Echt in Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 3, vis-a vis dem Artushofe, sowie in **Elbing** A. Teuchert, **Königsberg:** Th. Fragstein, von Niemsdorf, **Marienwerder:** J. Oettinger, **Pr Stargardt:** L. E. Candiet, **Stolp:** Gust. Abt, **Stuhm:** Jul. Werner.

Yellowmetall, Kupfer, Zink von Schiffsböden

kauft und zahlt den höchsten Preis die **Metallschmelze** von
S. A. Hoch,
8307) Johannisgasse 29.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in beliebigen Längen offerirt zum billigsten Preise
S. A. Hoch,
3718) Johannisgasse 29

Biberschwänze, Dach- u. Forstpfannen,

Drainröhren, sowie Pflaster- und Chausseesteine, die Fuhre 1 M., sind vorräthig in **Gr. Böhlkau.** (4420

Gebrannten **Gyps zu Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (5
E. R. Krüger, Altst. Gr. 7—10

200 Hammel,

zum 1. August cr. abzunehmen, kauft
R. Schwenk
4623) in Peterhof per Dirschau.

Ritterguts-Verkauf. No. 114.

Ein Rittergut von 1250 Morg. davon an Acker 1000 Morg., 80 Morg. Wiesen, 50 Morg. Torfstich, 100 Morg. Hütung u. Schonung, Aussaat 230 Schfl. Roggen, 17 Schfl. Gerste, 10 Schfl. Erbsen, 100 Schfl. Hafer, 300 Schfl. Kartoffeln, 20 Morg. Rüben, Klee 3 Schläge, Inventarium 10 Pferde, 10 Ochsen, 16 Kühe, 10 Schweine, 200 Schafe, todtes vollständig, Gebäude massiv und gut, Lage eben und an der Chaussee, baare Gefälle 150 Thlr., soll für 25,000 Thlr. bei 6000 Thlr. Anzahlung verkauft werden durch

Deschner in Danzig,
Häkergasse 1.
Daselbst werden Güter jeder Größe zum Ankauf nachgewiesen.

Ein Grundstück,

hierselbst, worin die Gastwirthschaft mit Erfolg betrieben wird u. welches überdem noch ca. 300 Thlr. Miethe bringt, Gebäude neu, in einer lebhaften Straße in der Nähe des Bahnhofs, soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Das Näh im Volks-Anwalt-Bureau, Sturmstr. 15, Elbing.

Eine Besitzung

von 2—4 culm. Hufen, in der Nähe einer Stadt, unweit Bahnhof und Chaussee, möglichst in einem k. Kirchdorfe gelegen, wird bei 8—10,000 Thlr. Anzahlung ohne Zwischenhändler zu kaufen gesucht. Selbstverkäufer belieben ihre Adr. unter No. 4507 in der Exped. dieser Zeitung abzugeben.

4 Stück junge Berghunde,

circa 12 Wochen alt, sowie mehrere ältere **Exemplare von seltener Schönheit,** eine chokoladenfarbige **Pudelhündin** und ein **Seidenpinscher** sind zu verkaufen in der **Hundezüchterei Heiligenbrunn** bei **Langfuhr.** (4419

Ein Haus auf der Recht- oder Altstadt wird ohne Einmischung eines Dritten bei 1500—1800 M. Anzahlung zu kaufen gesucht. Adr. werden unter 4618 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Unsere hierselbst belegene Besitzung von ca. 5 Hufen culm. Land, mit gutem Wiesenverhältniß, vollständig bestellten Winter- u. Sommer-Saaten u. kompletem lebenden und todten Inventar sind wir willens aus freier Hand zu verkaufen, wozu wir Kaufliebhaber mit dem Bemerken einladen, daß die Wirthschaft jederzeit in Augenschein genommen werden kann. **Gr. Falkenau** bei Mewe, Gebr. **v. Bergen.**

Eine Ziegelei mit Ringofen

ist für 20,000 Thlr. bei **5000 Thlr. Anzahlung** zu verkaufen durch
Th. Kleemann in Danzig,
Brodbänkengasse 33.

Englische und amerikan. Mähe-Maschinen u. Pferderechen

empfiehlt zu Original-Fabrikpreisen
H. Hotop
4502) **in Elbing.**

Kaminkohlen

von **schöner** Qualität offerirt zu billigem Preise
Albert Fuhrmann,
4619) Hopfengasse 28.

Compagnon - Gesuch.

Zu meinem seit 10 Jahren besteh. Lombard-Geschäft suche ich einen stillen discret. Theilnehmer mit 1000—4000 Thlr. Das Capital wird durch Königl. Preuß., vom Staate garantirte Werthpapiere od. Werthobjecte sichergestellt und **ein Nutzen von 60 Thlr. pro 1000 und Monat** zugesichert und gleichfalls garantirt. Gef. Offerten nur von sicheren reellen Darleihern werden unter **F. A. 248.** an die Exped. des **Berliner Tageblattes,** Berlin W., erb.

Weitere specielle Anschläge von zu verkaufenden Besitzungen erbittet
C. Emmerich, Marienburg.

Die **Entwässerung und Canalisirung Danzig's,** ein Werk v. E. Wiebe, ist zu verkaufen Schmiedegasse 28.

Die
Insterburger Zeitung

empfiehlt sich als freisinniges, unabhängiges Organ für Littauen und Masuren beim bevorstehenden Quartalwechsel zum Abonnement. Dieselbe erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends in einem halben Bogen groß Folio und enthält in jeder Nummer die wichtigsten Vorkommnisse auf politischem und socialem Gebiete, sowie eine Reihe von Lokal-Notizen und Correspondenzen aus der Provinz. Die brennendsten Tagesfragen werden in freisinnigen Leitartikeln besprochen, sowie die Berichte der parlamentarischen Thätigkeit des Reichs- und Landtages in einer dem Raum der Zeitung entsprechenden Ausführlichkeit wiedergegeben. Ein reichhaltiges Feuilleton sowie vermischte Nachrichten sorgen für die Unterhaltung der Leser.

Man abonnirt auf die Insterburger Zeitung bei allen deutschen Postanstalten für 2 Mark 25 Pfg quartaliter. Inserate, welche bei der großen Verbreitung der Zeitung in der Provinz einen entsprechenden Erfolg sichern, werden mit 20 Pfg. für die Corpus-Spaltzeile berechnet.

Insterburg, im Juni 1876.

Die Expedition der „Insterburger Zeitung.“

Laskowitz-Jablonowoer Eisenbahn.

Baustrecke I.

Die Lieferung von circa 760 Cbm. kiefern Kantholz und 395 Stück kiefern Rundholz für die Pfahlwände u. Rüstungen der Pfeiler IX. bis XII. der Weichselbrücke bei Graudenz pro 1877, soll in acht Loose getheilt an Unternehmer vergeben werden.

Die Submissions-Bedingungen liegen während der Dienststunden im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus, und können abschriftlich gegen Erstattung der Copialien entnommen werden

Portofreie versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Kantholz oder Rundholz für Loos I. oder II. ꝛc." sind bis zum Termin

Montag, den 17. Juli cr., Vormittags 12 Uhr,

an mich einzureichen.

Graudenz, den 20. Juni 1876.

Der Eisenbahn-Bauinspector.
Tobien.

Pferde-Eisenbahn

Auf polizeiliche Anordnung fahren unsere Wagen am Johannisfeste, Nachmittags von 6 Uhr ab, nicht bis zum Heumarkte, sondern nur bis zum Olivaer Thore.

Preuß. Lotterie, 1. Klasse, 5 u. 6 Juli.

Hierzu Antheilloose: 1/4 14 M., 1/8 7 M. 1/16 3 M. 50 ₰, 1/32 1 M. 75 ₰ versendet **H. Goldberg**, Lotterie-Comtoir in **Berlin**, Neue Friedrichstr. 71.

Nach Port Adelaide, Australien,

expediren wir im September ein Schiff.

Passagiere, welchen eine **freie Reise** gewährt wird, haben nur 11 Thlr. zur Deckung der diesseitigen Kosten zu zahlen.

Näheres theilen wir auf Verlangen mit.

Johanning & Behmer,
Berlin NW., Louisenplatz 7.

Ripspläne

zu billig gestellten Preisen
empfiehlt
N. T. Angerer,
Langenmarkt 35.

Rips-Pläne 300 Stück räumungshalber billig. Reit- und Tretpläne, Säcke aller Art, darunter Farmer- a 12½ Sgr., empfiehlt
Otto Retzlaff,
4337) Milchkanneng. und Fischmarkt.

Hiermit empfehle die sehr beliebt gewordenen und bestens eingeführten

Tischweine

in vorzüglicher Qualität.

	pr. 100 Liter	
1875er Elsässer-Heiligensteiner .	35	Mark
1874er " Kaisersberger .	40	"
1874er Badischer Markgräflicher	45	"
1872er Elsässer Clevner . . .	54	"
1874er Rheinwein Niersteiner .	65	"
1874er Elsässer Rothwein . .	50—70	"
1874er Badischer " . .	60—80	"
1874er Bordeaux	90	"

Pr. Stück = 120 Liter entsprechend billiger. Große Auswahl in **Original-Bordeaux-Weinen** aus dem Zolllager Madeira, Sherry, Portwein, Marsala, Mousseux, Champagner, sowie feinere **Rhein- und Moselweine** in Gebinden und Flaschen. Preiscourant gratis zu Diensten

Carl Bierbauer, Weinhandlung,
Frankfurt a M., Gr Gallusstraße No. 15



Vollblut-Southdown-Böcke

zu festen Preisen von 120 und 150 Mark, ferner starke

Rambouillet-Negretti-Böcke und ein Original-Shorthorn-Stier,

dreijährig, auf der letzten Gruppenschau in Marienwerder prämiirt, sind verkäuflich in **Lichtenthal** per Czerwinsk.

72 Mutterschafe, darunter 52 mit Lämmern, 25 Mutterschafe, 40 Hammel, zweijährige, 40 Jährlinge, 20 Januar-Lämmer

sind in **Davidsthal** per Skurz zu verkaufen. (4422



Ein brauner Wallach,

6 Jahre alt, 4 Zoll groß, fehlerfrei, complet geritten, militairfromm, auch einspännig gefahren, sehr elegantes kräftiges **Reitpferd**, steht im **Sczersputowski**schen Reitstall zum Verkauf. (4560

Drei gut erhaltene starke 3zöllige **Arbeitswagen** und ein einspänniger **Kastenwagen** preiswerth zu verkaufen **Neufahrwasser**, Bergstraße 13.

Bilanz pro 1875.

Debitores.

			M.	Pf.
An	Grundstücks-Conto		387,739	05
"	Assecuranz-Conto, vorausbezahlte Prämien		195	—
"	Kohlen-Conto, Bestand laut Inventur		16,902	18
"	Torf-Conto, do.		2,245	50
"	Cement-Conto, do.		29,212	—
"	Fastagen-Conto, do.		18,378	75
"	Materialien-Conto, do.		1,813	—
"	Inventarium-Conto	M. 35,849. 01.		
	ab 5 % Abschreibung	" 1,792 75.	34,056	56
"	Pferde- und Wagen-Conto	M. 7,715. —		
	ab 5 % Abschreibung	" 235. 75.	4,479	25
"	Bau-Conto	M. 582,269. 66.		
	ab 1 % Abschreibung	" 5,822. 70.	576,446	96
"	Maschinen-Conto	M. 99,553. 06.		
	ab 2½ % Abschreibung	" 2,488. 80.	97,064	26
"	Effecten-Conto			
	unbegebene Grundschuldbriefe	M. 80,116. —		
	diverse Effecten	" 375. —	80,491	—
"	Mieths-Conto, rückständige Miethen		22	50
"	Cambio-Conto		80	—
"	Hypotheken-Amortisations-Conto		6,210	—
"	Ziegelei-Conto			
	Werth der Ziegelei	M. 9,674. 43.		
	Bestand laut Inventur	" 4,452. —	14,126	43
"	Cassa-Conto		4,642	10
"	Betriebs-Conto laut Inventur	M. 1,539. 48.		
	Vorarbeiten p. 1876 im Thonlager	" 1,659. —	3,198	48
"	Cement-Ziegel-Conto, Bestand laut Inventur		1,050	—
"	Gewinn- und Verlust-Conto		117 293	—
			1,395,646	34

Creditores.

			M.	Pf.
Per	Actien-Capital-Conto		900,000	—
"	Hypotheken-Conto, davon 138.000 M. in 24 Jahren amortisirt		228,840	—
"	Interessen-Conto			
	einzulösende Grundschuldbrief-Coupons	M. 4,796 22.		
	ab vorausbezahlte Zinsen	" 394. 50.	4,402	02
"	Grundschuldbrief-Conto			
	incl. unbegeben. M. 80,116. — Grundschuldbriefe		240,000	—
"	Conto pro Diverse			
	diverse Creditores	M. 22,614 98.		
	ab diverse Debitores	" 5,546. 26.	17,068	72
"	Rest-Conto			
	reservirt für noch nicht feststehende Rechnungen		1,038	42
"	Accept-Conto		4,297	18
			1,395,646	34

Neustadt (Westpreußen), den 31. December 1875.

Preußische Portland-Cement-Fabrik Bohlschau.

Die Direction.
Lorwein. Tolkemitt.

Um mich meinem

Nürnberger Bier-Export-Geschäft

ganz widmen zu können, sehe mich genöthigt, mein

Cigarren- und Galanterie-Waaren-Geschäft

aufzugeben; folgedessen stelle das ganze Waaren-Lager zum

Ausverkauf.

Sorte	früher M.	jetzt M.	
La Concordia	25	16,50	pr. Mille.
La Noche	30	20	"
La Rosita	33	25	"
La Rosalie	33	24	"
Java Kneifer	30	24	"
La Emma (helle Farbe)	40	24	"
Havanna-Ausschuss	50	36	"
Zamora	45	33	"
Paula	50	36	"
El Morro	50	40	"
El Puerta de Sol	65	50	"
Germania	60	50	"
Elfas	60	50	"
La Chata	60	45	pr. Mille.
Cuba Pflanzer	60	45	"
Havanna	75	60	"
El Globo	80	60	"
La Carolina	80	66	"
La Rosa	80	66	"
Reconstruction	80	66	"
La Intimidat	80	66	"
El Lucifer	80	66	"
Cabannas y Carbajal	100	80	"
La Crema de Cuba	100	80	"
Murillo	100	80	"
La flor de India	120	96	"

Reste von Havanna-Imitation und **Importen** sehr billig.

Proben zu diesen Preisen nur bei Abnahme von 100 Stück.

Wiener Meerschaumspitzen, Pariser Talmi-Uhrketten, Albums, Notizbücher, Brieftaschen, Portemonnaies, Geldtäschchen, Chemisettgarnituren, Manschettenknöpfe, Stahl-Uhrketten, Damentaschen, Spazierstöcke ꝛc. ꝛc., alles bedeutend unter dem Kostenpreise.

Aufträge nach außerhalb werden prompt ausgeführt.

E. G. Engel,
Milchkannengasse 31/32.

ASTHMA **Brustbeklemmungen. Keuchhusten. Affection der Athmungs-Organe.** Heilung durch den Gebrauch des **PAPIER'S** und der **CIGARREN** von **GICQUEL**, Apotheker 1ster klasse der Pariser medizin. Schule. — Zu bekommen in allen groesseren Apotheken. — **General-Depôt** für ganz **DEUTSCHLAND**, bei **ELNAIN & Cie**, in **Frankfurt a/M.**

Preis per grosse Schachtel 3 M., pr. kleine 2 M. (5187
Aufträge auf obige Artikel nimmt entgegen **Rich. Lenz** in **Danzig.**

SILPHIUM CYRENAICUM.

Mit ausgezeichnetem Erfolge von Dr. **LAVAL** bei jedem Grade von Lungen- und Kehlkopfschwindsucht, überhaupt bei allen Brust- und Halsübeln angewandt. Von den Spitälern in **Paris** und allen grösseren Städten Frankreichs adoptirt. Das **Silphium** wird in Form von Tinctur, Pillen und Pulver angewandt.

DERODE & DEFFES, Apotheker I Classe, 2, rue Dronot, **PARIS.**

General-Depot für Deutschland bei **Elnain & Cie.,** Frankfurt a. M. Prospecte, aus welchen alles Weitere ersichtlich, gratis. (5188

Aufträge auf obige Artikel nimmt entgegen **Rich. Lenz, Danzig.**

14te Stangen'sche Gesellschaftsreise nach Paris

am 4 Juli c., Dauer 12 Tage, Preis 400 Mark. Partielle Betheiligung zulässig. Prospecte gratis in

Carl Stangen's Reisebureau,
4601) **Berlin, Markgrafenstraße 43.**

Einladung zum Abonnement

auf die

Drittes Quartal. **Nogat-Zeitung.** Neunter Jahrgang.

Erscheint **dreimal** wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Jeder Sonnabends-Nummer wird als „Gratis-Beilage" das

Illustrirte Sonntagsblatt

beigegeben.

Inserate finden durch die „Nogat-Zeitung" eine weite Verbreitung und wird die viergespaltene Zeile mit 10 Pf. berechnet.

Abonnements werden bei der unterzeichneten Expedition wie bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal: 1 M. 50 ₰, frei ins Haus: 1 M. 60 ₰, per Post bezogen: 1 M. 85 ₰.

Die Expedition,
Marienburg, Niedere Lauben No. 74.

100 Stück Mutterschafe (Zeitvieh), 100 Stück Zeithammel u. 90 Stück Fetthammel u. Fett-Schafe

stehen zum Verkauf in **Lewinno**, Station Gr. Boschpol. (4416

90 Halbbl.-Southdown-Hammel, 60 Halbbl.-Southdown-Schafe, alle dreijährig, und 125 alte Brackmütter

stehen auf **Dominium Rowienitza** per Laskowitz zum Verkauf.

200 Ctr. Roggenfutter-Mehl,

à 60 Sgr. pr. Ctr., hat abzugeben
Adolph Zimmermann,
4514) Holzmarkt 23.

Roggen-Richtstroh ist stets vorräthig Mattenbuden No. 14. (4517

Gärten werden sauber angelegt und deren Unterhaltung übernommen, sowie auch Wein schneiden und heften, Rosen und Obstbäume veredeln ausgeführt von
O. Schwabe, Kunstgärtner,
Burggrafenstraße 9.

Ein junger Mann, der seit 5 Jahren in einem größeren **Getreide-Factorei-Geschäft Danzigs** ist, welcher gute Zeugnisse u. Empfehlungen zur Seite hat, und der namentlich mit dem **äußeren Geschäft**, sowie auch mit allen Comtoirarbeiten vertraut ist, wünscht sich, womöglich zum 1. September, anderwärts zu placiren, am liebsten bei einem **Vorkäufer**. Convenirende Offerten werden unter 4594 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, Lederhändler, auch mit dem Lederanschnitt vertraut, dem gute Referenzen zur Seite stehen, sucht Stellung. Gef. Adr. werden unter 4521 in der Exp dieser Ztg. erbeten.

2 fäh. Barbier-Gehilfen

werden sofort oder per 1. Juli engagirt.
Franz Fisch, Elbing.

Ein tüchtiger rüstiger und zuverlässiger Mann sucht unter soliden Ansprüchen eine Stelle als Portier, Aufseher ꝛc. Adr. werden u 4588 in der Exp. d. Ztg. erb.

Dom. Bangschin sucht zum 1. Juli einen unverheiratheten erfahrenen

Feld-Inspector.

Abschrift der Zeugnisse erwünscht.

Ein junger Mann, militärfrei, sucht wenn möglich von sofort Stellung als Bote, Kassirer oder dergl. Adr. werden u. 4513 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein junger Mann gegen 180—200 Mark Gehalt, und ein Eleve gegen mäßige Pension, finden Stellung auf einem großen Gute. Gef. Auskunft ertheilt Herr **Fr. Scheunemann**, Danzig, Fleischergasse.

Eine tüchtige Wirthin,

welche auch mit dem Milchwesen Bescheid weiß, wird bei hohem Gehalt für ein größeres Gut bei Pr. Stargardt (Westpr.) zum 1. Octbr. oder auch früher gesucht. Wo, sagt die Exp. d. Ztg. unter 4575.

Buchhalter, Comtoiristen, Reisende, Lageristen u. **Verkäufer aller Branchen** werden jederzeit nachgewiesen und placirt durch das kaufm. Bureau: **„Germania"** zu Dresden.

Ein Conditor-Gehilfe

findet von sogleich Stellung bei
Bernhard Schmidt, Conditor,
4604) **Marienwerder.**

Ein Goldarbeitergehilfe kann sofort eintreten. **Neubaur, Königsberg** in Pr., Münzstraße.

Ein Conditorgehilfe,

der selbstständig arbeiten kann, wird bei gutem Salair gesucht.

Adressen unter No. 4437 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein verheiratheter noch junger **Kaufmann**, welcher das Waaren-Geschäft vollständig kennt, die Buchführung und schriftlichen Arbeiten selbst führt und umfangreiche geschäftliche Bekanntschaft besitzt, sucht ein entsprechendes Engagement.

Offerten werden unter 4545 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Eine gepr. Lehrerin, die schon längere Zeit Stellung gehabt, sucht vom 1. Oct. d. J. ab ein Engagement. Näh. Auskunft ertheilt der Stadtgerichts-Calculator **Doering, Gr. Mühlengasse No. 6.**

Gut empfohlene Wirthschaftsbeamte (Inspectoren, Rechnungsführer) suche in größerer Anzahl. **Böhrer**, Poggenpfuhl 10.

Ein ordentliches recht arbeitsames Mädchen, welches die Landwirthschaft erlernen und zugleich Stubenmädchendienste übernehmen will, gebe ihre Adresse in der Exp. dieser Ztg. unter 4612 ab.

Eine anständige Pension nebst eigenem Zimmer ist sofort Langgasse No. 35, 3. Etage zu haben.

In der Nähe des Langenmarktes wird eine Wohnung von 2 bis 3 Zimmern nebst Küche und Zubehör zum 1 October zu miethen gesucht. Adr. mit Preisangabe nimmt die Exp. d. Ztg. u. 4626 entgegen.

Schmiedegasse 28, 1 Tr., ist ein fein möbl. Zimmer mit auch ohne Burschengelaß von sofort zu vermiethen.

Schröder's Etablissement am Olivaer Thor (Röll).

Freitag, den 23. Juni:

Großes EXTRA-CONCERT zum Johannisfest,

ausgeführt von der Kapelle des Königl 4. ostpreuß. Grenad.-Regts. No. 5.

Abends brillante Beleuchtung des Gartens.

Anfang 6 Uhr. Entree 10 ₰
L. Kilian, Musikmeister.

— L. F. 49 fest i. li. T!!

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann Danzig.